

Dem Laien dient es zur Erbauung, dem Priester ist es eine Fundgrube für Betrachtung und Predigt. Es sei daher auf dieses wertvolle Werk aufmerksam gemacht.

Lana an der Esch.

P. Camill Brüll Ord. Cap.

- 29) **Geschichte der Kreuzwegandacht** von den Anfängen bis zur völligen Ausbildung. Von Karl Alois Kneiler S. J. Freiburg i. B. 1908. gr. 8°. X u. 216 S.

Wenn der Verfasser in der Vorrede erklärt, er werde kaum viel mehr erreicht haben, „als daß die Grundlinien richtig gezogen sind“, so gereicht das seiner Bescheidenheit zu großer Ehre; man würde sich indes sehr täuschen, wollte man meinen, man habe es etwa mit einer skizzenhaften, unfertigen Arbeit zu tun. Das mag ja sein, daß die Arbeit nicht „abschließend“ ist. Sie bietet uns aber eine solche Menge von Angaben und Einzelheiten, daß die Lesung der Schrift allein schon vom Standpunkte des Interesses sehr zu empfehlen ist. Auch für Predigten oder andere Vorträge kann sie in gewisser Beziehung als reiche Fundgrube gelten. Was ihr aber bleibenden Wert verleiht, ist die wirklich musterhafte, mit Fleiß gesammelte Fülle von Material, die eine nicht geringe Arbeit voraussetzt. Dadurch wird die Arbeit zu einem Quellenwert, aus dem jeder schöpfen muß, der sich in Zukunft mit der Geschichte des Kreuzweges beschäftigen wird.

P. C. P.

- 30) **Gott und die Schöpfung.** Begründung und Apologie der christlichen Weltauffassung. Von Dr. Konstantin Gutberlet. Regensburg. 1910. Manz. gr. 8°. VIII u. 475 S. brosch. M. 8.— = K 9.60.

Im vorliegenden Bande, der sich an den früheren „Gott der Eine und Dreieine“ anschließt, wird nach den gleichen theologischen Grundsätzen und in der gleichen Methode Gott und die Schöpfung behandelt, während das im Jahre 1908 erschienene Werk des Autors „Der Kosmos“ sich ganz auf philosophischer und naturwissenschaftlicher Grundlage aufbaut. Letzteres bietet somit eine natürliche Kosmogonie und befaßt sich vorherrschend mit der materiellen Welt; dieses ist aber eine biblische oder christliche Kosmogonie und behandelt den Menschen als Hauptgegenstand in Bezug auf seine Erschaffung, seinen Urzustand, seinen Fall und die dadurch herbeigeführte Erbschuld. Uebrigens hat der unermüdlich tätige, in naturwissenschaftlichen und theologischen Wissenschaften wohl bewanderte Autor schon im Jahre 1903 „Den Menschen in seinem Ursprung und seiner Entwicklung“, abgesehen von den Quellen der Offenbarung, durch ein eigenes Werk in Form einer natürlichen Schöpfungsgeschichte behandelt. Im gegenwärtigen theologischen Werke wird somit eine gründliche Erläuterung und Verteidigung der christlichen Schöpfungslehre gegeben. Doch nicht nur der Apologet wird es als eines der hervorragendsten auf diesem Gebiete, das ganz auf der Höhe der Zeit steht und mit zahlreichen literarischen Angaben versehen ist, benützen können, sondern auch der homiletische Prediger und Religionslehrer findet reichlichen Stoff, und zwar in einem sehr zu Herzen sprechenden Tone. Man vergleiche dazu nur die Abschnitte „In cruce salus“ (S. 161—170) und die ganze Lehre von den Engeln (S. 398—475), namentlich die fast vier Blätter einnehmenden „Motive zum Vertrauen auf den heiligen Schutzengel“. Die eingehendste Besprechung erfährt aber, wie es sich heutzutage von selbst versteht, das Verhältnis des biblischen zum natürlichen Schöpfungsbericht in Musterung der Hypothesen über das Schöpfungsgewerk, wobei der konfessionellen im Allgemeinen der Vorzug gegeben wird, desgleichen der Erweis des einheitlichen Ursprungs des Menschengeschlechtes und das Dogma von der Erbsünde. In Besprechung der göttlichen Vorsehung zu den verschiedenen Leiden gesteht der Verfasser, den häufigen Einwand über die unverschuldeten Leiden der Tiere eingehender untersuchen zu müssen (S. 155—161). Nachdem er die gewöhnlichen Antworten gegeben hat, bekennet er für diejenigen, welche mit diesen Gründen nicht zufrieden sind, „daß diese große Schwierigkeit für diejenigen nicht bestehen würde, welche